

erschien täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 2 " 50 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrancirte Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, in
Möste, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 3. B., evtl. der Stempel-
gebühr à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 267. Hermannstadt, Samstag den 17. November 1894. 110. Jahrgang.

China und Japan.

Beim Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan waren wohl Alle, die als Kenner der östasiatischen Verhältnisse gelten konnten oder die wenigstens vorgeben, es zu sein, darin einig, daß zwar Japan im ersten Anlaufe Erfolge über das schwerfällige China erlangen werde, dann aber an der compacten Masse des riesigen Staates einen unüberwindlichen Widerstand finden werde. Die Ereignisse haben uns eines Anderen belehrt, Japan schritt von Erfolg zu Erfolg, wie Spreu im Winde zerstreut vor dem Anmarsch seiner Bataillone die ungeordneten Massen der chinesischen Soldaten, und die chinesische Flotte, deren Größe und Stärke man bisher nicht genug rühmen konnte, erwies sich als vollständig unfähig, die koreanische und chinesische Küste zu verteidigen. Fast die ganze, dem Golf von Peking vorgelegte Halbinsel von Liao-Tung befindet sich in den Händen der Japaner, die Belagerung von der Einnahme des im Süden derselben belegenen stark befestigten Kriegshafens von Port Arthur erwies sich zwar als verfrucht, aber möglicherweise ist der letztere bereits erobert; denn an eine ernsthafte Verteidigung derselben von chinesischer Seite ist gar nicht zu denken, da er von Schiffen fast vollständig entblößt ist. Zwei weitere japanische Heere sind in höchem Vormarsch begriffen, das eine rückt gegen Mukden, die heutige Stadt der Manchchurei, das Palladium der gegenwärtig China beherrschenden Mandchu-Dynastie vor; das andere, welches ohne jede Schwierigkeit an der Westküste des Meerbusens von Liao-Tung gelandet ist, marschirt in der Richtung auf Tientsin. Peking, die Hauptstadt des himmlischen Reiches, ist ernstlich gefährdet; alle seitens der chinesischen Regierung in der letzten Zeit ergriffenen Maßnahmen erwiesen sich als absolut unzulänglich, weder die Verurteilung des so lange zur Unthätigkeit gezwungenen Prinzen Kung zum Dictator, noch der in letzter Stunde dem Capitän Hanneken zu Theil gewordene Auftrag, eine Armee nach deutschem Muster zu bilden, sind geeignet, die Japaner in ihrem Siegeszuge aufzuhalten, denn Armeen lassen sich eben nicht aus der Erde stampfen. Zur Organisation einer derartigen Armee gehören vor allen Dingen Zeit und Geld, und was soll der Dictator Prinz Kung mit den ungeordneten und undisciplinirten Truppenmassen beginnen, die bisher regelmäßig, sobald sie gegen die Japaner in's Feuer geschickt wurden, schmachlich Reihens nachnahmen?

Unter diesen Verhältnissen sah Prinz Kung keinen andern Ausweg, als daß er am letzten Sonnabend die Peking'sche Vertretung sämtlicher Mächte in das Tschungli Jamen berief, ihnen freimüthig eröffnete, China sei nicht länger im Stande, dem japanischen Ansturm Widerstand zu leisten, und sie ersuchte, die von ihnen vertretenen Mächte zu einem Einschreiten zur Wiederherstellung des Friedens zu bewegen. China sei bereit, die Oberherrschaft über Korea aufzugeben und eine angemessene Kriegsschadigung zu zahlen. Ob ein derartiges Zusammenwirken der Mächte sich ermöglichen läßt, muß nach den Erfahrungen, welche erst vor einigen Wochen die englische Regierung mit dem ihrer Initiative entstammenden, kläglich gescheiterten Vermittelungsversuche gemacht hat, mindestens zweifelhaft erscheinen; ja es verlautet bereits, daß der Versuch, ein gemeinsames Vorgehen der Mächte herbeizuführen, in Folge des Widerpruchs der deutschen Regierung mißglückt ist. Von einer auf japanischer Seite bestehenden Geneigtheit, sich in Friedensverhandlungen mit China einzulassen, ist bisher nichts Gewisses bekannt geworden, und so ist denn zu erwarten, daß die Ereignisse auf dem östasiatischen Kriegsschauplatz ihren weiteren Verlauf nehmen, bis der Eintritt des Winters dem Siegeszuge der Japaner wenigstens für dieses Jahr ein vorläufiges Ziel setzt.

Als die ersten Nachrichten aus Ostasien von dem schnellen und entscheidenden Vorrücken der Japaner berichteten, dem gegenüber die Chinesen sich in der größten Unthätigkeit verhielten und jeder Entscheidung aus dem Wege zu gehen suchten, glaubte man allgemein, China wolle absichtlich durch sein Zaudern den Gegner schwächen, von dem man ja von vornherein annehmen mußte, daß er über weit geringere Kräfte verfüge, als das 120 Millionen-Reich. Bald aber zeigte sich, daß das von chinesischer Seite beobachtete ängstliche Zurück-

weichen nicht auf einer wohlberathenen Tactik beruhte, sondern vielmehr auf der gänzl. Unfähigkeit, sich mit einem Gegner zu messen, der den Krieg nach allen Regeln der europäischen Kriegskunst führte. Man kann nicht ohne Weiteres die Behauptung aufstellen, daß in diesem Kriege sich die Ueberlegenheit der europäischen Kampfmittel erwiesen habe; denn auch die Chinesen waren wie die Japaner mit europäischen Gewehren, Kanonen und Schiffen ausgerüstet. Das aber hat sich als zweifellos herausgestellt, daß es nicht allein auf die Vortrefflichkeit der Waffen ankommt, sondern in demselben Maße auf die Tüchtigkeit der Soldaten, denen man dieselben in die Hand gibt. Die Japaner, die ihr Land bereits vor mehreren Jahrzehnten der europäischen Cultur geöffnet, die sich alle die Fortschritte der europäischen Kunst, Wissenschaft und Technik angeeignet haben, verstanden es auch, sich den Gebrauch dieser Waffen zu eignen zu machen; die Chinesen dagegen, die nur widerwillig sich dazu bequem haben, sich Panzerschiffe, schwere Geschütze und moderne Gewehre gleichsam als Decoration anzulegen, haben nicht gelernt, mit diesen Waffen umzugehen. Was nützt es ihnen, einen Theil ihrer Soldaten mit diesen modernen Waffen auszurüsten und sie nach europäischer Art drillen zu lassen, wenn sie nicht gleichzeitig für die Ausbildung eines Generalstabes Sorge tragen, der solche Soldaten entsprechend strategisch und tactisch zu verwerthen im Stande war, wenn vielmehr die ganze Kriegswissenschaft der chinesischen Stabs-officiere und Generale sich als dieselbe erwies, wie sie vor drei Jahrhunderten im Reiche der Mitte zur Anwendung gekommen war! Es ist daher kein Wunder, wenn überall da, wo ein ernsthafter Zusammenstoß stattfand, die chinesische Heeresmacht zusammenbrach.

Das Eine hat jedenfalls der Verlauf des japanisch-chinesischen Krieges klar gezeigt, daß wie die militärischen Einrichtungen, so auch das gesamte Staatswesen ein durch und durch verrottetes und zum Untergange reifes ist. Daß ein Reich von dieser Ausdehnung Jahrhunderte in diesem verrotteten Zustande hat beharren können, ist nur daraus zu erklären, daß sein Bestand in Folge seiner geographischen Lage nie auf eine ernste Probe gestellt worden ist. Daß sich in dem Lande ein unbegrenzter Hochmuth entwickeln konnte, daß in ihm der Glaube entstand, China sei der eigentliche Träger der Cultur, ist nur zu begreiflich, denn es hat in der That die früheste Cultur gehabt. Aber es ist auf dem Grade der Cultur, den es erreicht hat, stehen geblieben und hat auch diese durch eine chinesische Mauer von der Cultur der übrigen Welt getrennt. Wie anders Japan! Es ist nicht nur in der Kriegführung bei Europa in die Schule gegangen, sondern hat sich schon längst alle übrigen Errungenschaften der europäischen Cultur zu eigen gemacht. Schon längst ist die Stellung der japanischen Industrie und des japanischen Handels im fernem Osten eine machthebende; bereitet sie doch den Engländern bereits die lebhaftesten Sorgen, woraus sich übrigens ihre Parteinahme für China hinlänglich erklärt.

Welchen Erfolg schließlich aber auch Japan China gegenüber als Frucht seines Sieges davontragen mag, am deanklichsten ist doch die Thatsache, daß man zum ersten Male erkannt hat, auf wie schwachen und moribunden Füßen das chinesische Reich steht. Wie sich auch die Verhältnisse im fernem Osten gestalten werden, mit dem Abperrungssystem, welches China bisher allen Völkern gegenüber beobachtet hat, dürfte es nach den jetzigen Erschütterungen wohl für immer vorbei sein. Die wirtschaftliche Erschütterung Chinas müßte aber auch eine weittragende Rückwirkung auf alle Industrie- und Handelsverhältnisse Europas ausüben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. November.

Anlässlich der bevorstehenden Ernennung des neuen Erzbischofs von Olasendorf, Dr. Victor Michaly, gab es in der ultraromanischen Presse Stimmen, welche diese Ernennung als einen „Sieg“ der romanischen Nationalisten bezeichneten. Specieell die „Dreptatea“ influirte dem neuen

Erzbischof Gefinnungen, welche Dr. v. Michaly nicht hegt und auch nie gehegt hat. Wie man dem „P. L.“ aus Lugos schreibt, bezeichnete Erzbischof Michaly selbst jene Insinuationen als absurd. In einem Gespräche mit dem dortigen Correspondenten des „P. L.“ erklärte er, daß er ebenso wie in der Vergangenheit, auch fernerhin die ungarische Staatsidee hochhalten und bei jedem Anlasse für dieselbe eintreten werde. Wegen die Zustimmung des Magyarenhauses spreche übrigens nichts berechtigt, als sein aller Welt bekanntes Wirken in Lugos.

Am 13. d. hat in Vertretung des Abgeordneten Karl Ebtöds dessen Sohn, Dr. Valentin Ebtöds, im Namen Franz Kossuth's die für die Aufnahme in den Staatsverband entfallende Gebühr von 40 fl. erlegt und um die Einleitung des Verfahrens wegen Ertheilung der Gemeindezuständigkeit erucht. Wie „P. N.“ meldet, hat die Zuständigkeitssection des Budapester Magistrates es in diesem Falle nicht für notwendig erachtet, ein Moralitätszeugniß seitens der Polizei und ein Gutachten über die Vermögensverhältnisse seitens der Bezirksvorsteherung abzuverlangen, sondern beschloß, Franz Kossuth in den Gemeindeverband der Haupt- und Residenzstadt aufzunehmen, wenn ihm die ungarische Staatsangehörigkeit ertheilt wird. Wegen letzterer hat sich Franz Kossuth jetzt an das Ministerium des Innern zu wenden.

Die „Petresburgskaja Wjedomosti“ äußert sich über die Verleibung und Abgabe der ungarischen Abgeordneten anlässlich des Ablebens des Czaren in folgender Weise: Wir haben in Westeuropa kaum leidenschaftlichere Gegner und Rivalen, als die Ungarn, die, was man immer sagen mag, der im Jahre 1849 begangene historische Fehler von Rußland entfremdet hat. Aber die Gerechtigkeit und die Friedensliebe Alexander's III. hat alle historischen und nationalen Antipathien der Ungarn überwunden und sein Tod hat in Ungarn allenthalben allgemeinen Kummer hervorgerufen. Die ganze Vergangenheit beiseite legend, ruft man uns aus Budapest zu: „Die ungarische Nation theilt den Schmerz des russischen Volkes und auch die Ungarn stehen nicht mit trocknen Augen am Grabe des vielgeprüften Menschen.“ Wir anerkennen bedingungslos die politische Reife der Vertreter des ungarischen Volkes, welche diese edlen Worte ausgesprochen haben.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge wurde für die Vorlage betreffend die Umsturz-Verordnungen die allerhöchste Genehmigung zur Einbringung derselben beim Bundesrathe ertheilt.

In holländischen Kreisen wird es nicht müde bemerkt, daß so viel „fremdes“ Element in die obersten Regierungssphären eindringt. Ein süddeutscher — noch dazu katholischer — Reichstanzler, ein wenigstens nicht puerlich geimpfter hannoverscher als Finanzminister und nun gar ein „welfischer“ hannoverscher als Ackerbauminister — das dünkt manchen Leuten in Berlin denn doch zu viel! Was übrigens das „Welfenthum“ des Herrn v. Hammerstein-Vogten anbetrifft, so hat derselbe sich längst bereits gründlich gehäutet. Schon im Jahre 1888 hatte ihm das Hauptorgan der Welfen „ein ruhmvolles Ende in einem Berliner Ministerial-Gebäude“ prophezeit.

Das Hamburger Bismarck-Blatt erörtert die Frage, ob der neue deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe den Rath und die Sachkenntniß des Fürsten Bismarck „nicht unverwerthet“ lassen würde, in einem sehr zurückhaltenden Tone. Alle Muthmaßungen für die Zukunft gelten ihm kaum der Mühe werth, sie zu verzeichnen. „Um die zukünftige Richtung des neuesten Curtes unter dem Fürsten Hohenlohe zu beurtheilen, fehlt es noch an der nöthigen thatsächlichen Grundlage.“ Das Hamburger Blatt glaubt nicht, daß Fürst Bismarck unter den heutigen Verhältnissen weder verantwortlicher, noch unverantwortlicher Rathgeber zu sein begehrt, sondern sich gerne bescheidet, aus der Vogelperspective Kritik zu üben. Die neuen Männer, schließt es seine Bemerkungen, büßten sich ihren, wenn sie hoffen, den „Alt-Reichskanzler“ vor ihren Wagen spannen zu können, um sich bei einem größeren Theile der Nation die ihnen etwa mangelnde Volkstümlichkeit zu sichern.

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.
(25. Fortsetzung.)

Auch die Verhaftung des Senators Heimwald dürfte im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt als gerechtfertigt erscheinen, obgleich die gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente, wenn sie nicht in Verbindung gebracht werden mit den gegen den Bruder erhobenen, an und für sich nicht genügen werden, um gegen ihn ein Einschreiten zu gestatten.

Zm Interesse der Untersuchung erscheint indessen diese Verhaftung, sowie die gelaufene Haussuchung bei beiden Brüdern geboten; erst nachdem sie erfolgt ist, wird es mir möglich sein, hierorts weitere Schritte zu thun, und besonders die Auffindung der Leiche des Herrn von Scharnau zu veranlassen. Eine Untersuchung des Sumpstoches vor der Verhaftung der wahrscheinlichen Mörder würde deren Aufmerksamkeit auf sich ziehen und könnte leicht zu Verdunkelungen des Thatbestandes führen.

Ich füge schließlich die geborsame Bitte hinzu, daß die Verhaftung der beiden Brüder und die Haussuchung bei denselben weder mir, noch dem Polizei-Commissarius Ewald, noch den hiesigen Behörden übertragen, sondern daß zu diesem Zwecke von W** ein zuverlässiger und discreter Beamter hierher geschickt werde. Es würde meine fernere Thätigkeit, sowie die zu erwartende des Herrn Ewald erschweren, wenn wir schon jetzt hier als Polizei-Beamte erkannt würden; die hiesigen Beamten sind aber sämtlich für eine schwierige Criminal-Untersuchung ungeeignet.

Nachdem Werber seinen langen und ausführlichen offiziellen Bericht geendet hatte, schrieb er noch einen Privatbrief den er dem Bericht beilegte.

Der Brief trug die Adresse:

An den Herrn Polizeidirector von Soltau
Hochwohlgeboren

(Privatim.) in W**.

Er lautete:

„Mein lieber Julius!
Dem hohen Vorgesetzten schicke ich den beifolgenden Bericht, dem Freund und Schwager diese Zeilen.

Julius, bist Du mein guter oder mein böser Engel? Alles Glück und Unglück des Lebens scheint mir von Dir zu kommen! So oft ich vom Schicksal derb herumgezauft worden bin, immer warst Du die schuldige oder unschuldige Veranlassung.

Daß ich nicht Dich, den theuersten Freund und künftigen Schwager, wegen einer im Raufch mir zugesügten Beleidigung todtschießen wollte, zwang mich, den bunten Rod auszusziehen und gab meinem Schicksal, wie dem Deinigen, eine ungeahnte Wendung. — Du hast Dich gut dabei befunden, bist ein vornehmer Mann, der Polizei-Director von W** geworden, ich aber mußte mich erst als Schollenjunker, dann als Handlungsbedienter in der Welt umhertreiben. Ein unbedachtes Wort von Dir, die Schilberung der reizenden Jagd in den amerikanischen Urwäldern, die Dir der rüdtrebende Semrau gemacht hatte, trieb mich nach dem fernem Westen zu den Squattern und Indianern, in das abenteuerliche Leben des Wildnißjägers; dann wieder rief Deine Mahnung, die Schilberung, welche Du mir in Deinen Briefen vom Kummer der guten alten Mutter wachst, mich in die Heimat zurück. Wieder warst Du es, der mein Schicksal bestimmte; bin ich doch fast der Spielball Deiner Laune gewesen! Du hast mich zum Polizisten gemacht, durch Deine Empfehlung bin ich angestellt und befördert worden, unter Deiner Anleitung habe ich mir einen — soll ich sagen berühmten oder berühmten — Namen als der kühnste und scharfsinnigste Aufspürer der verborgenen Verbrecher gemacht. Und damit nicht genug! Du enblich bist es gewesen, der in der freundlichen Sorge für eine glänzende Staatslaufbahn mich herbei geschickt hat. Meiner Besonnenheit und meinem Scharfsinn, — so hast Du ältig in dem Berichte an den Minister gesagt — werde es sicher gelingen, diese unglückliche Gegend von der Mörderbande, die sie unsicher macht, zu befreien

Julius, Du hast für mein Glück sorgen wollen, und hast mich namenlos unglücklich gemacht! Du wirst es begreifen, wenn ich Dir, nachdem Du meinen Bericht gelesen hast, sage:

„Ich liebe Ida von Heimwald, ich liebe sie bis zum Wahnsinnigwerden, und dennoch muß ich ihren Vater, den Mörder, bis zum Blutgericht verfolgen!“

Liebe und Pflicht! Dieser Conflict bringt mich zur Verzweiflung; aber jorre nicht, wie gewiß auch mein Lebensglück durch die Erfüllung der Pflicht zertrümmert wird, — ich wankte nicht! Der Bericht gibt Dir den Beweis.

Ich führe die Aufgabe, welche Du mir ertheilt hast, durch. Ich werde die Verbrecher entlarven und dem Gericht zur Strafe übergeben, mit dieser That aber schließt meine Beamtenlaufbahn als Polizist. Wie stolz war ich bisher auf die glänzenden Erfolge meines Scharfsinns und meiner Beamtenthätigkeit, wie stolz noch heute Morgen! Wenige Worte eines einsältigen Landmädchens haben meinen geistigen Hochmuth vernichtet, das stolze Truggebäude meines übermächtigen Selbstgeföhls zertrümmert und mir gezeigt, wie meine vielgerühmte Schlaueit nichts ist, als eitler Lug und Trug. „Jede Verstellung, jede Hinterlist und Lüge erscheint mir verwerflich, und niemals sollte ein Ehrenmann sich damit beflecken!“ Dies sind die einfachen Mädchenworte; aber sie sind wahr und vernichtend für mich, sie richten unerbittlich meine Vergangenen!

Wie jammervoll stand ich vor dem lieblichen Mädchen im traurigen Bewußtsein, daß ich mit einer Lüge auf der Zunge, mit Hinterlist und Verstellung im Herzen im Begriff war, das gastliche Haus ihres Vaters zu betreten, um diesen zu verderben. Und doch konnte und kann ich nicht zurück. Mein Amtseid bindet mich. Gerade weil hier zum ersten Mal in meinem Leben meine Liebe und meine Pflicht in Conflict treten, gebietet mir die Ehre, auszuharren mit blutendem Herzen. Ich werde nicht ruhen und rasten, bis ich meine Aufgabe hier vollendet habe, ich werde morgen wie heut' lügen und mich verstellen, werde als Cornelius Steinert das Haus des Herrn Heimwald besuchen, werde dem Manne, den ich dem Hente überliefern will, freundschaftlich die Hand drücken, ihn mit munteren

Nach Madrid Meldungen der „Pol. Corr.“ lauten die dort eintreffenden Nachrichten über die inneren Zustände Marokkos überwiegend ungünstig. Es sei vorläufig gar nicht abzusehen, wann es dem jungen Sultan gelingen wird, die an verschiedenen Punkten seines Reiches ausgebrochenen Aufstände zu unterdrücken, einigermaßen befriedigende Sicherheitsverhältnisse herzustellen und die Spanier gegenüber in dem letzten Vertrage übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht nachstehendes kaiserliches Rescript an den Generalgouverneur von Moskau, Großfürsten Sergius: „Indem die erste Residenz des Reiches das historische Vermächtniß treuer, unterthäniger Ergebenheit für den Herrscher Rußlands unverändert bewahrt, hat sie auch unter den jetzigen kummervollen Tagen der Ueberführung der sterblichen Ueberreste des in Gott ruhenden Kaisers Alexander zu den Moskauer Heiligthümern den treuen Widerhall des tiefen Kummers kundgegeben, welcher mich und ganz Rußland erfüllt. Ich schöpfe aus der Bezeugung der heißen Liebe zu meinem unvergeßlichen Vater und der aufrichtigen Trauer über seinen vorzeitigen Tod erquickenden Trost und fühle das herzliche Bedürfniß, in der Person Ew. kaiserlichen Hoheit den Bewohnern des heißgeliebten Moskau meinen innigen Dank für die befehlenden Gefühle auszusprechen. Ihr aufrichtig dankbarer, Sie herzlich liebender Nisse Nikolai.“

Das Ereigniß des Tages ist das Rundschreiben des russischen Ministers des Aeußern, Herrn v. Giers, in welchem die Grundzüge dargelegt werden, nach welchen künftig in Rußland regiert werden soll. Der wichtigste Passus darin ist die Versicherung, daß Rußland den Frieden auf seine Fahne schreibt und mit allen Mächten die besten Beziehungen zu unterhalten gedenkt. In Bezug auf die innere Politik wird versichert, daß der neue Zar nach den Intentionen des verstorbenen fortfahren wird, seine Völker zu beglücken. Die großen Tröst der Fortschrittsfreunde in Rußland an dieses Manifest knüpfen wollen, bleibt ihnen überlassen. Augenblicklich ist noch immer Herr Bobodonozeff Herr der Situation.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat die rumänische Fremdenliste einen schweren Verlust erlitten, indem Rosetti, der Eigentümer des Blattes „Romanulu“, das Erbschein seiner Zeitung einstellte. „Romanulu“ war das älteste rumänische Blatt und der unermülichste Vorkämpfer der ganzen rumänischen Bewegung, die nun ihr wichtigstes Organ verloren hat.

Wie die „Agence Valconique“ meldet, empfing Fürst Ferdinand, von Barna zurückgekehrt, eine aus 40 Mitgliedern bestehende Abordnung der Sobranje, welche die Adresse überreichte. Der Fürst sprach der Nationalversammlung den Dank für die zum Ausdruck gebrachten patriotischen Gefühle aus und sagte, daß er durch den den Prinzen Boris betreffenden Passus der Adresse besonders gerührt worden sei. Mit Genugthuung erfüllte es ihn, die innere Politik der Regierung von der Sobranje begünstigt zu sehen. Der Fürst schloß mit der Versicherung, daß er die Erklärung des Ministerpräsidenten Stoilow über die auswärtige Politik ihrem ganzen Inhalte nach gutheiße. — Der Empfang trug einen überaus herzlichen Charakter.

Die Gerüchte über die von englischen und von anderen Blättern gemeldeten Reglementen, deren Schauplatz der Bezirk von Saffun in Kleinasien gewesen sein soll, sind auch nach Branja gedrungen, allein Authentisches darüber ist bisher nicht bekannt. Nach diesen unüberhörten Darstellungen würde es sich nicht um einen Angriff türkischer Truppen auf armenische Dörfer, sondern um einen Ueberfall durch freiwillige türkische Bashi-Bosuz handeln, bei welchem an 6000 Eingeborene getödtet oder verwundet worden wären. Die englische Botschaft entsandte einen Delegirten an Ort und Stelle, um Verlauf und Umfang des Zwischenalles zu erheben.

Das Fingerringen zwischen der widerhaarigen Howas-Königin und der französischen Republik steht auf dem Punkte, in einen regelrechten Krieg überzugehen. Die Regierungserklärungen in der französischen Kammer können als förmliche Kriegserklärung aufgefaßt werden. Die Kammer hat den begeherten Mobilisirkredit mit der größten Bereitwilligkeit bewilligt und werden alsbald die bekannten Krupp'schen Sprachrohre für den Verkehr zwischen den Franzosen und den Howas in Gebrauch gelangen. Sehr bemerkenswerth erscheint die Bestimmtheit, mit welcher Minister Stanolau die Kammer versichern konnte, daß England das französische Protectorat über das madagassische Inselnland „mit allen Consequenzen“ anerkannt und Frankreich in dieser Beziehung vollkommen freie Hand gelassen habe.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 14. November.

Am Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verbreitete sich das Schredensgerücht, es sei auf der Linken im Verein zur Fortsetzung der bereits erfolgten gemäßigten Budget-Generaldebatte in Entsetzung begriffen. In der That scheint über Nacht die Bildung dieses Vereines schon erfolgt zu sein, denn in der heutigen Sitzung zeigten sich auf der Linken bereits mehrere schwarze Rederöde und die Vormerktafel füllte sich mit Namen. Obenan stand Szacsavay, der mit großem Ernste unter gepannter Unaufmerksamkeit des gesammten Hauses seinen Spruch verlas, welcher unseren Thaddäus Prilekly zu einer gehalt- und temperamentsvollen Entgegnung veranlaßte. Als alter Practiker ließ es sich dieser Nestor der liberalen Partei nicht nehmen, auch practische Rath-

Scherzen umgarnen und ihn dabei so scharf beobachten, daß mir keines seiner Worte, keiner seiner Blicke entgeht. Das Alles werde ich thun. Wenn es mir dann aber gelungen ist, den Vater zu morden, ein reines, edles Mäddchen durch meine infamen Intriguen zu bezaubern, dann sei verflucht der Jubelstohn! Verflucht jede Aussicht auf Verbesserung! Verflucht jeder Großden Blutgeld, den ich noch als Sold für meine Schanddienste nehme! Ich werde wohnsinnig, Julius, wenn ich weiter an die Zukunft denke. Fort nach Amerika! Bitterlich werde ich dort die verlorenen Herzengrube wieder finden.

Bemitleide mich, Freund, aber zürne nicht! Auf immer
Dein Carl.“

Brief und Bericht verpackte Werder und brachte sie zum Bürgermeister Wurmer, der sie noch in derselben Nacht mit einem reitenden Boten nach der Eisenbahnstation Weidenhagen beförderte.

VII.

Eine neue Spur.

Am folgenden Morgen machte Werder in aller Frühe eine Reihe von Besuchen bei den Kaufleuten von Deutlingen, auch beim Senator Feimwald. Er war wieder ganz der lebendige Handlungsreisende Cornelius Steinert. Keiner der Kunden konnte ahnen, daß der heitere Reisende eine schlaflose, verweilungsvolle Nacht verbracht, daß er sich nur mit dem Aufgebot seiner ganzen geistigen Kraft gezwungen hatte, die verhasste Rolle, welche er jetzt so trefflich durchführte, wieder aufzunehmen.

Er zeigte seine Waaren, er pries sie in lantebällischer Weise an, er verkaufte und kaufte, bei jedem Besuche gelang es ihm, für das Haus W. Obercott u. Comp. ein Geschäft zu machen, und doch verlor er niemals den eigentlichen Zweck seiner Reise, die Nachforschungen über das Leben der Gebrüder Feimwald und ihr Verhältniß zu dem verchwundenen Herrn von Scharnau aus den Augen.

Mit der ihm eigenen Geschicklichkeit mußte er stets das Gespräch auf denselben Gegenstand zu lenken; ohne direct zu fragen, brachte er die ganz unbefangenen Kaufleute dazu, ihm zu erzählen, was sie wußten.

Einem Polizeibeamten oder dem Richter gegenüber würden sie sich in ihren Aussagen vorsichtig auf die Beantwortung bestimmter Fragen

schlage zur Vereinfachung der Steuergebarung zu ertheilen. — Nachdem noch Emerich Szalash mehrere Klagen im Sinne der Agrarier vorgebracht, kamen die Secessionisten der liberalen Partei in der Person Graf Theodor Balthany's zu Worte. Derselbe löste in seiner phrasenreichen Rede die sociale Frage und andere nicht minder wichtige auf. Das Annehmen war nicht groß, aber es währte lang, nahezu bis 1 Uhr. Das Interessanteste an dieser Rede war der Schluß: nämlich die Erklärung, daß die Secessionisten das Budget nicht annehmen. Großer Jubel auf der ganzen Linie. Nun ergriff der Ministerpräsident das Wort. Derselbe zerstreute zunächst die Bedenken Szalash's hinsichtlich der finanziellen Lage und bezüglich der Integrität des Budget- und Controlrechtes des Abgeordnetenhauses, er beruhigte den Vorkämpfer der äußersten Linken hinsichtlich der Verwendung der Goldvorräthe, er berief sich darauf, daß er selbst das Haus aufmerksam gemacht habe, sich von den günstigen Budget- und Schlußrechnungsziffern nicht zu übertriebenen Forderungen verleiten zu lassen und er habe selber erklärt, daß die Finanzen nur bei der größten Schonung und Vorsicht als consolidirt werden beobachtet werden können. Gegenüber Molnar äußerte sich der Ministerpräsident auch über das einzuführende Spiritusverkaufs-Monopol und über die geplante Reform der directen Steuern dahin, daß diese Reformen keineswegs den kleinen Mann belasten werden.

Was die Börsesteuer anbelangt, so habe die Regierung zuvor sehen wollen, welche Ergebnisse mit derselben in Wien werden erzielt werden; da diese Ergebnisse nun vorliegen, so werde auch bei uns eine entsprechende Vorlage ausgearbeitet werden, von der er jedoch weder ein bedeutendes finanzielles Erträgniß noch eine Eindämmung des Börsespiels erwarte. Dem Grafen Karolyi antwortend, führte der Ministerpräsident aus, daß gerade solche Industrien, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen, sich seitens der Regierung einer beträchtlichen Förderung erfreuen; freilich wenn gewisse landwirthschaftliche Spiritusbrennereien so mangelhaft eingerichtet sind, daß dieselben mit Nutzen unmöglich arbeiten können, dann kann ihnen absolut nicht geholfen werden. Von der angegriffenen Wahlbeginntigung sprechend, bemerkte der Ministerpräsident, daß dieselbe in den meisten europäischen Staaten bestche, und er bewies durch tabellarische Nachweise, daß dieselbe bei uns auf die Weizenpreise von keinem Einflusse sei. Für unsere Wähler ist diese Begünstigung eine Lebensfrage, aber die Güte und der Credit ihres Productes haben dadurch nicht gelitten.

Während dieser Ausführungen war die Unruhe auf der Linken immer höher gestiegen und das Glockenzeichen des Präsidenten vermochte immer nur für eine kurze Weile die Ruhe herzustellen. Dr. Wefere theilte dann auch mit, daß er die Verfügung getroffen habe, daß jene Wähler, die ein Jahr lang nicht exportirt, neues rumänisches Getreide nicht zollfrei einführen dürfen. Die Nothwendigkeit der Festhaltung des Terminhandels erörternd, bemerkte er, daß die Bubapester Börse selbst Maßregeln zur Einschränkung des Terminhandels getroffen habe. Sollte übrigens ein Nothstand der weiteren Beschränkung ermittelt werden, welcher die legitimen Geschäfte nicht tangiren würde, so würde die Regierung sich dem nicht verschließen.

Nach dieser anderthalbstündigen Rede wurde die Debatte nach 2 Uhr abgebrochen.

Der Verein zur Fortsetzung der Debatte hat neue Mitglieder gewonnen und so wird diese denn auch morgen fortgesetzt werden.

Emerich Uranyi richtet folgende Interpellation an den Herrn Minister des Innern:

1. Hat der Herr Minister des Innern Kenntniß davon, daß in Folge des von ihm im vorigen und im heurigen Jahre im Comitats Marmaros angeordneten Fiskus-Verbot's viele der mit der Production und dem Verkaufe von Holz sich beschäftigenden Individuen außerordentliche Schäden erlitten, ja Einige ihr ganzes Vermögen verloren haben und das Comitats-Municipium selbst, beziehungsweise dessen Fond für öffentliche Arbeiten einen bedeutenden Verlust dadurch erlitten hat, daß die Holzstämme, die nicht hinabgeschloß werden durften, durch das plötzlich, in ungewöhnlicher Zeit eingetretene Hochwasser an die Brücken, Dämme und Wasserwerke angeschwemmt wurden und so auf dem ganzen Gebiete des Comitats große Verheerungen verursachten?

2. Wenn er hievon keine Kenntniß haben sollte, hat er die Absicht, sich Kenntniß davon zu verschaffen?

3. Wenn er davon Kenntniß hat, oder haben wird: welche Schritte gedenkt er zu thun, zu dem Zwecke, daß diejenigen, die ohne ihr Verschulden, durch eine von dem Gesichtspunkte des Gemeininteresses notwendig befundene Verordnung schwer getroffen und in ihrem Vermögen geschädigt wurden, der ihnen rechtmäßig gebührenden Schadloshaltung theilhaftig werden?

Die Interpellation wird dem Minister des Innern gestellt werden. Schluß der Sitzung um 2¼ Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. November.

(Militärisches.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Hauptmann 1. Classe Ferdinand Labres des 2. Infanterie-Regiments anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgenden Ueber-

beschränkt haben, gegen den lebenslustigen und redseligen Reisenden aber außerdem sie sich ohne Scheu, sie theilten ihm oft ganz unbedeutende Kleinigkeiten, die ihm aber wichtig für die Charakteristik der betreffenden Personen waren, mit; sie sprachen sorglos auch ihre Mutmaßungen aus, und diese gingen mit seltener Eintrachtigkeit dahin, daß Herr von Scharnau gemordet und beraubt, daß Herr von Feimwald der Mörder sei. Auch den Senator hatten Einige im Verdacht als Theilnehmer an dem Verbrechen, Andere bestritten dies.

Interessante Mittheilungen empfing Werder von mehreren Seiten über das Leben des Herrn von Scharnau in Deutlingen. Der junge Edelmann hatte sich durch sein hochmüthiges, brutales Wesen sehr mißliebig gemacht, sich durch seine Liebe zum Trunk die Achtung der ruhigen Bürger der kleinen Stadt gänzlich versch. Er hatte oft Abends im „Weißen Roß“ das große Wort geführt und mehrfach dort ausgesprochen, er werde die schöne Ida von Feimwald heiraten, auch wenn sie mit dem Teufel selbst verwannt wäre. Seine Ausrufungen über Herrn von Feimwald waren stets rücksichtslos gewesen, noch am letzten Abend seiner Anwesenheit in Deutlingen hatte er im „Weißen Roß“, nachdem er durch mehrere Flaschen Wein in große Aufregung gerathen war, mit Fluchen erzählt, Herr von Feimwald habe gewagt, ihm einen Korb zu geben, dafür aber solle er, wenn er sich nicht anders befinne, hüßen. Den Schuß könne man ja an den Galgen bringen und dahin solle er kommen!

Vater Gramwald, der an jenem Abend ebenfalls als Gast in Deutlingen im „Weißen Roß“ anwesend gewesen war, hatte sich in seiner Gutmüthigkeit vergeblich bemüht, den Wüthenden zu beruhigen; dieser war immer aufgeregter geworden. Er halte eine dicke Briestafel von rothem Leder auf den Tisch geworfen, sie geöffnet und den Inhalt, viele Tausende von Thalern, meist in Hundertthalerstücken, herausgezogen. Sein ganzes Vermögen wolle er freudig opfern, hatte er gerufen, wenn es ihm gelinge, sich an dem schuldigen Herrn von Feimwald zu rächen, diesen an dem verdienten Galgen zu bringen.

Nur mit äußerster Anstrengung war es endlich Gramwald und dem Wirth vom „Weißen Roß“ gelungen, den Schwerebetrunknen in sein Zimmer und zu Bett zu bringen. Am folgenden Morgen war er mit Gramwald abgereist und — in der Diebstahle verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

nahme in den Ruhestand den Majors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Lage zu verleihen und auszubefehlen, daß demselben der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; zu ernennen: zu Assistenzärzten in der Reserve: den Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter Doctor der gesammten Heilkunde: Heinrich Munfer des Garnisons-Spitals Nr. 19 in Preßburg (Aufenthaltort: Preßburg), beim 63. Infanterie-Regiment; den Reserve-Jugführer Doctor der gesammten Heilkunde: Adolf Weiß der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, beim 5. Infanterie-Regiment (Aufenthaltort: Székelyhíd).

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten ferner allergnädigst in der k. Landwehr im Activstande: zu ernennen: bei den Landwehr-Fußtruppen: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Adolf Hansmann des Landwehr-Infanterie-Regiments Wien Nr. 1; zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberleutnant: Karl Lutsch des Landwehr-Infanterie-Regiments Czernowitz Nr. 22;

bei den berittenen Landwehr-Truppen: zum Rittmeister erster Classe: den Rittmeister 2. Classe: Gabriel Graf Marenzi von Tagliano und Talgate, Margraf von Val-Dioloa, Freiherr von Marzensfeldt und Scheneck, des 5. Landwehr-Ulanen-Regiments.

Ernannt werden: zu Militär-Medicamenten-Accessisten in der Reserve: die nach abgeleistetem Einjährig-Freiwilligendienste mit 30. September 1894 in die Reserve über ehten Militär-Medicamenten-Practicianten, Magister der Pharmacie: Gustav Novak der Garnisons-Apotheke in Karlsburg, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Wien); Heinrich Hannich (Aufenthaltort: Szasz-Regen) und Friedrich Müller (Aufenthaltort: Hermannstadt), beide der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; Joltan Hints der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Maros-Bajarehely); Dionysius Cseck (Aufenthaltort: Klausenburg) und Alexander Pancsöl (Aufenthaltort: Wöröspataf), beide der Garnisons-Apotheke in Klausenburg, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; Sigmund Mithellbes der Garnisons-Apotheke in Klausenburg, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Lövös); Josef Ferenczi der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Szegedin).

Einigkeit werden: nach Ableistung des Präsenzdienstes: die Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter, Doctoren der gesammten Heilkunde: Alexander Godarcea des Garnisons-Spitals Nr. 2 in Wien, beim 63. Infanterie-Regiment; Heinrich Wolf des Garnisons-Spitals Nr. 8 in Laibach, beim 63. Infanterie-Regiment; Jaroslav Smetana des Garnisons-Spitals Nr. 12 in Jofestadt und Josef Chmig des Garnisons-Spitals Nr. 13 in Theresienstadt, beide beim Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; Oösa Jlyés des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest, beim 34. Divisions-Artillerie-Regiment; Adalbert Kelen des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest, beim 64. Infanterie-Regiment; Julius Czjzewsky des Garnisons-Spitals Nr. 17 in Budapest, beim 12. Corps-Artillerie-Regiment; Josef Gutmann des Garnisons-Spitals Nr. 20 in Rofchau, beim 62. Infanterie-Regiment; Oösa Springer des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 2. Infanterie-Regiment; Feodor Weiß, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 61. Infanterie-Regiment; Moses Heggj des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon; Wilibald Strobel des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 2. Infanterie-Regiment.

Transferrirt werden: der Regimentsarzt 1. Classe: Samson Freudenthal, von der Pulverfabrik in Blumau, zum 2. Festungs-Artillerie-Regiment; der Lieutenant-Regimentsführer: Gustav Hartmann, übercomplett im 65. Infanterie-Regiment, zugetheilt dem Gendarmarie-Corps für Böhmen und die Herzegovina, zum 86. Infanterie-Regiment, zu dem derselbe ein-zurücken hat.

Ferner werden in die Reserve überfetzt: Nach Ableistung des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Militär-Medicamenten-Practicianten, Magister der Pharmacie: Franz Horvath der Garnisons-Apotheke in Karlsburg, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Hídalmas); Albert Wajsz der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Somorod-Szent-Peter); Emerich Berényi der Garnisons-Apotheke in Klausenburg, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Szentes); Karl Horvath (Aufenthaltort: Hídalmas) und Albert Jncsesi (Aufenthaltort: Maros-Bajarehely), beide bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, mit Belassung in ihrer demaligen Eintheilung; Alexander Bajnoczy der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 16 in Budapest, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Klausenburg).

In den Präsenzstand wird überfetzt: der Hauptmann 1. Classe: Janos Betainek (mit Wartegebühr burlaubt — Urlaubsort: Hermannstadt), des 64. Infanterie-Regiments, im Regimente.

Mit Wartegebühr wird burlaubt: der Oberleutnant: Adalbert Tamm des 35. Divisions-Artillerie-Regiments (auf sechs Monate — Urlaubsort: Wien).

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Ferdinand Labres des 2. Infanterie-Regiments, auf sein Ansuchen. (Domicil: Kronstadt.)

Ferner wird in den Ruhestand versetzt: im Einvernehmen mit dem k. ungarischen Ackerbau-Minister: der Untertierarzt 1. Classe: Johann Cicsmany (mit Wartegebühr burlaubt), der Militär-Abtheilung des k. ungarischen Staatshengstendepot in Sepst-Szent-Örghgy, als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, vorübergehend zu Diensten bei stabilen höheren Commanden, Behörden und Heeresanstalten geeignet. (Domicil: Bacsk-Almas, verfügbare Reserve des 4. Corps.)

Die erbetene Entlassung aus dem Heeresverbande wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Johann Pallea des 31. Infanterie-Regiments (auf Grund der Bestimmungen des §. 64 des Wehrgesetzes — Aufenthalt: Rumänien).

Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 4. d. die Systemisirung von Deconomie-Officieren: beim Officierswaisen-Institute, bei den Militär-Realschulen, bei den Militär-Akademien und bei allen Cadeten-schulen genehmigt und gestattet, daß Oberofficiere des Ruhestandes auf diese Dienstposten berufen werden, daß denselben zur Pension das Superplus auf die vollen Activitätsgebühren ihrer wirklichen Charge erfolgt und mit der Durchführung dieser organisatorischen Veränderung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel mit 1. Januar 1895 bei den Cadeten-schulen begonnen werde. — Mit 1. April 1895 haben sämtliche, noch auf normale niederen Friedensstande befindlichen Infanterie-Regimenter (Bataillone) den normalen höheren Friedensstand anzunehmen, welcher Jobann, da der erstere Stand entfällt, als normaler Friedensstand zu bezeichnen ist. — Mit 1. Januar 1895 haben im Friedensstande der Gebirgsbatterie-Division folgende Veränderungen einzutreten: Es vermehrt sich der Stand beim Stabe um 1 Divisions-Trompeter und 1 Gebirgsreitpferd für dessen Berittmachung; bei jeder Gebirgsbatterie um 4 Geschützvormeister, 1 Gebirgsreitpferd für die Berittmachung des Trompeters der Batterie, 4 Munitionstragthiere und 1 Reserve-Tragthiere; beim Ersatzdepot-Cadre um 3 Gebirgsreitpferde für die Berittmachung der Officiere; dagegen vermindert sich der Stand bei jeder Gebirgsbatterie um 8 Vormeister.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Districter Bezirksgerichts-Practicianten Béla Balogh zum Vicenotar beim Districter 1. Gerichtshof ernannt.

(Vorlesungen zu Wohlthätigkeits-Zwecken.) veranstaltet vom Triebvereine des evang. allgemeinen Frauenvereines. Samstag den 17. d. M., Nachmittags 5 Uhr, hält Herr Professor Dr. Schuller

im großen „Die den bürger“ betragt Herr Kauf (Kleiner

zu erbaut im Gesell wird das bewährte Fräulein ihre Mittl Muffit des Zweite die haltigen bringen

31-er Reg concertiren

des 6. P kammer h Jahrbuch Sandor, Gehilfinn finanzieller

Gewerbesa fabrik der und Stahl anderen die Inter der 5. De

krankte ein vor Schlu ihn durch ungarische dieses Urth Nichtigkeit verworfen gegen das Moldovan welchen au Monaten

Kronstädter des Hufas Lungens 1 Pferd

des Landes Brief an d gelegtes v Dieses leg warum Gr „Magyar Agriculture wieder zur

von verläßt Besitze der aufgeschloß

das „Frem Blattes ber sechsährige diesem Glar welche meh mündet wirt Königswarti soll, als se v. Blaszkovi die auf de gehört inta im Testame daß Baron werde. Ob nicht's Sich warter mit zugeben un besondern

„Polaki“ aus meißter Not des Selbstm

berichtet: heute gestor directors G Vater, der Landeshaupt

Donau wird macht nach Schweflern g welchem ein und unter 14 Jahren, romantischer Schülerin be samen Schl zu dem Jn Boden, wo so das Frei Fenster an Hause Unter bringen muß sebene Blätt die Ueberfuh auf dieser w hantastischen geführt haben erreicht, in w gemacht wird

Lenz, der 14. 9

im großen Saale des evang. Gymnasiums seine zweite Vorlesung über: „Die deutschen Ritter im Burgenlande“, „Einfälle der Mongolen in Siebenbürgen“.

— (Concert-Nachricht.) Zu Gunsten des auf der „hohen Rinne“ zu erbauenden Militär-Curhauses findet Freitag, den 30. November l. J., im Gesellschaftshaus ein großes Wohlthätigkeits-Concert statt.

— („Magyar Compass.“) Auf Grund eines Circular-Erlasses des h. Handelsministeriums lenkt die Kronstädter Handels- und Gewerbetammer hiemit die Aufmerksamkeit der theilnehmenden Kreise auf das finanzielle Jahrbuch „Magyar Compass 1894“ herausgegeben von Dr. G. Nagy Sandor.

— (Zim Gesellschaftshaus) wird Sonntag den 18. d. die 31-er Regiments-Musik von 6 Uhr Abends angefangen bei freiem Eintritt concertiren.

— (Preserverhandlung an der kön. Curie.) Bekanntlich erkrankte einer der Angeklagten im Memorandum-Processe, Septimius Albini vor Schluß der Verhandlung, er wurde jedoch gelegentlich der später gegen ihn durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung wegen Aufreizung gegen die ungarische Nationalität zu 2 1/2 Jahren Staatsgefängniß verurtheilt.

— (Werde-Krankheiten.) In der Gemeinde Neustadt des Kronstädter Comitates wurden 4 Pferde der dort stationirenden 3. Escadron des Infanterie-Regiments Nr. 1 verüthet, und zwar 1 Pferd wegen Lungen- und Nasenroß, 2 Pferde als roßverdächtig und 1 Pferd wegen Lungenbrand.

— (Aus dem Agriculturverein.) Der neugewählte Präsident des Landes-Agriculturvereins Graf Andreas Bethlen hat bekanntlich einen Brief an die Direction gerichtet mit dem Ersuchen, ein diesem Briefe beigelegtes verschlossenes Schreiben in der Generalversammlung zu eröffnen.

— (Delopale.) Wie man aus Samuto im Bempliner Comitot von verlässlicher Seite mittheilt, wurden in den alten Palgruben auf dem Besitze der Erben nach Grafin Maria von Coudbenove neuerdings Edelopale aufgeschloffen.

— (Zum Uebertritt des Barons Königswarter) meldet das „Fremdenblatt“, die früheren Mittheilungen eines anderen Wiener Blattes berichtigend: Der Sohn des Barons Hermann Königswarter, ein sechsjähriger Knabe, tritt demnach zum katholischen Glauben über.

— (Selbstmord eines Bürgermeisters.) Wie dem „Dziennik Polski“ aus Kolomea gemeldet wird, hat sich dort der neugewählte Bürgermeister Anton Praszil in seiner Wohnung erschossen.

— (Edmund Kreibitz.) Aus Frankfurt a. M., 13. d. wird berichtet: Der Ober-Registrierer der hiesigen Oper, Edmund Kreibitz, ist heute gestorben.

— (Flucht aus dem Penjonat.) Aus Persenbung a. d. Donau wird der „N. Fr.“ geschrieben: Hier und in der Umgebung macht nachstehender Vorfall viel von sich sprechen.

— (Ein entzücktes Geheimniß.) Aus Allen, Ranjas, meldet die „Newyorker Staatszeitung“: Allen ist ein kleiner Ort, in welchem das Prohibitions-Gesetz in der schärfsten Weise durchgeführt wird.

— (Ein verwickelter Radfahrer.) Der Radfahrer Franz Venz, der Anfangs dieses Jahres eine Rundreise um die Erde unternahm, ist seit 14. April verschollen.

Lehrer; er dürfte jedenfalls verunglückt sein. Venz fuhr stets ohne Begleitung.

— (Die Ehren-Tantième für Kaiser Wilhelm.) Bei der letzten Liedertafel des Wiener Männergesangsvereins wurde auch Kaiser Wilhelm's „Song an Aegir“ unter lebhaftem Beifall des Publicums vorgetragen.

— (Brandkatastrophe.) Wie die „Elberfelder Zeitung“ unter dem 14. d. meldet, ereignete sich in Elberfeld ein schweres Brandunglück in der Rippdorferstraße, bei welchem sieben Hausbewohner und ein an der Rettungsdaction theilnehmender Schutzmann theils verbrannten, theils erstickten.

— (Ein Trompeten-Solo vor Gericht.) Berliner Blätter berichten: Der Bischof-Virtuose F. Jungierte am 6. d. vor dem königlichen Amtsgericht in einer Streitsache als Sachverständiger.

— (Das Alter der Staatsmänner.) Große Staatsmänner bedürfen, wie Burke meint, um ihre Stellungen auszufüllen, weit mehr einfachen Umgangs mit Menschen und einer großen Lebenserfahrung, als eines gründlichen Studiums.

— (Bola in Rom.) Bola erschien am 13. d. im Vatican und bat um Zulassung in die päpstliche Privatkapelle, wo Papst Leo XIII. eben mehreren distinguirten Fremden das Abendmahl reichete.

— (Einkauf eines Palastes.) Aus Neapel wird vom 14. d. gemeldet: In Folge der anhaltenden Regengüsse wurden die Kellerräume des durch seine historischen Sehenswürdigkeiten berühmten Palastes des Markese San Poggio unterwaschen, und das Gebäude stürzte gestern Abends ein.

— (Ueberfall einer Räuberbande.) Vom 14. d. wird aus Tagliari gemeldet: In der letzten Nacht drang eine bewaffnete Bande in das Haus Victor Depau's in Tortoli ein, raubt Geld und Werthgegenstände und tödtete den Diener Ola.

— (Festübung im Löwenkäfig.) Aus Mailand wird berichtet: In Folge einer Wette fand am 13. d. im Circus Follia eine Festübung zwischen den Fichtmeisteren Casanova und Miniese im Löwenkäfig des Establishments statt.

— (Der Brüsseler Juwelen-diebstahl.) Wie man aus Brüssel meldet, hat die dortige Polizei mehrere Teilnehmer an dem großen Juwelen-diebstahl im Palaste des Grafen von Flandern verhaftet.

— (Ein Unfall des Königs Carlos.) Dem „Tribunal“ wird aus Vissabon vom 14. d. berichtet: Beim Verlassen des Schiffes im Seebad Cascaes glitt König Carlos auf dem Landungsstege aus und fiel in's Wasser.

— (Ein entzücktes Geheimniß.) Aus Allen, Ranjas, meldet die „Newyorker Staatszeitung“: Allen ist ein kleiner Ort, in welchem das Prohibitions-Gesetz in der schärfsten Weise durchgeführt wird.

— (Ein verwickelter Radfahrer.) Der Radfahrer Franz Venz, der Anfangs dieses Jahres eine Rundreise um die Erde unternahm, ist seit 14. April verschollen.

— (Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung) empfehlen wir wärmstens der Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's preisgekrönt, sicher wirkende Brustpflaster“. Erhältlich in Original-Cartons zu 25 und 50 Kr. in allen Apotheken und Droguen-Handlungen, sowie in der Fabrik pharmaceutischer Zuckerwaaren und Choccoladen A. Egger's Sohn, Wien—Rufdorf.

Original-Telegramme.

Brzburg, 16. November. Bei der Repräsentanten-Erbschaftwahl siegten in der inneren Stadt die Candidaten der Partei. (Welcher Partei?!) D. Red.)

Semlin, 16. November. Die Dampfmühle und die Bierbrauerei Barics' sind abgebrannt.

Fiume, 16. November. In einem hiesigen Kaffeehause kam es zwischen italienischen und slovenischen Soldaten zu einer blutigen Schlägerei. Mehrere slovenische Soldaten wurden gefährlich verwundet, die italienischen verhaftet.

Wien, 16. November. Der Franz, welchen unser Monarch zum Sarge des Czars sendet, trägt die Aufschrift: „In Treue und Freundschaft. Franz Josef.“ Am Kranze arbeiteten 30 Personen 2 Tage.

Berlin, 16. November. Bei Bereinigung der Recruten hielt der Kaiser an die Soldaten eine Ansprache, sagend: „Wenn Ihr gute Soldaten sein wolle, so müßt Ihr auch gute Christen sein und die Religion im Herzen tragen; vergeßt niemals, daß Ihr berufen seid, das Vaterland zu verteidigen, die Ordnung und die Religion im Lande zu schützen.“

Paris, 16. November. In der Unterjuchung der Angelegenheit Dreyfus erlangte man im Kriegsministerium die Gewißheit, daß eine weit verzweigte Spionbande in Paris bestesse. Die beiden verhafteten Deutschen dürften ohne weiteres Proceßverfahren an die Grenze gebracht werden.

Bukarest, 16. November. Anlässlich der silbernen Hochzeit des Königs-paares werden große Feierlichkeiten veranstaltet.

Belgrad, 16. November. Der König reiste nach Petersburg. Bei der Verabschiedung versicherte er den Ministerpräsidenten Christics seines vollsten Vertrauens; er sei überzeugt, daß sich die Verwaltung des Landes in verlässlichen Händen befinde.

Tientsin, 16. November. Hauptmann Hansen erhielt den Oberbefehl über die gesammte chinesische Seemacht.

Marktbericht.

Wermansstadt, 16. November. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 5.80, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.70, Vollweizen, bester, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.10, mindester fl. 3.80, Korn, bester fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Gerste, bester fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Hafer, bester fl. 2.80, mittlerer fl. 2.30, mindester fl. 2.—, Ankerung fl. 3.80, Erdäpfel fl. 1.40, Weiz. Nr. 0 per 100 Kilo fl. 14.—, Weiz. Nr. 1 fl. 13.—, Weiz. Nr. 3 fl. 12.—, Weiz. Nr. 5 fl. 10.—, Erbsen, per Liter 12 Kr., Linen 16 Kr., Pfisolen 10 Kr., Hirse 12 Kr., Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Weizenbrot, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.80, Reizen, per Kilo 46 Kr., Seite 30 Kr., Rindfleisch 52—62 Kr., Rindfleisch minderer Qualität bei den Popularen 40—50 Kr.

Fremden-Liste

vom 16. November. Hotel Neubrüder. Dr. Sigmund, Advocat, von Kronstadt; Ferdinand Kallay, Grundbesitzer, von Budapest; F. B. Deutsch, Referent, von Szeged; M. Baranyi, Advocat, von Großwardein; Ernst Klein, Rabbiner, von Szeged; G. Schüller, Karl Burger, M. Weinrich, Kaufleute, von Wien; Wilhelm Schwarzmann, Albert Neuman, Andreas Garas, Kaufleute, von Budapest; Albert Hiller, Kaufmann, von Dresden.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Heute Samstag den 17. November 1894: Abonnements-Vorstellung Nr. 2. Operer Tag.

Zur Schiller-Feier: Fiesco, oder: Die Verschwörung zu Genua.

Trauerpiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller. Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. November.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries for 4% and 5% interest rates on various currencies like Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries for 4% and 5% interest rates on various currencies like Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Bank- und Wechselhaus

Postaparc. Nr. 829159. Uest.-ung. Bank, Giro-Conto. L. Riedling & Co. Telegramm-Adresse: Riedlingbank. Telefon Nr. 5337.

Wien, IV., Favoritenstrasse 27. Bestens empfohlen zur soliden Ausführung von Börsenaufträgen unter sehr coulantem Bedingungen.

Eigenes Fachblatt für Informationen unter dem Titel: „Tendenzbericht über die Wiener Börse“ erscheint 5., 10., 25. jeden Monats. Abonnement ganzj. fl. 2.—. Probenummern gratis und franco. (814) 27—30

Aus dem Amtsblatte.
Citation.

Am 22. Decem' (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften der Gfther Kefme geb. Gergely in Torba. (Dortiger Gerichtshof.)

Ereignungen.

Beim Sömeyzer Bollamte eine Official-Stelle. Gesuche bis 30. November.
Beim Marosujvarer Oberbergamte die Stelle eines Salzmagazin-Wächters. Gesuche bis 26. December.

Rundmachungen.

Dem Revidirungsberechtigten, daß die Tagfahrt wegen Commission in Zabola am 5. December stattfindet.
Dem Torbaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commission in Klausenburg am 17. December stattfindet.

Ein mindestens 15 Jahre altes deutsches Mädchen

oder kinderlose Witwe wird gesucht, welche die Kinder in der deutschen Sprache, ein Mädchen in Handarbeiten zu unterrichten und der Hausfrau in leichteren häuslichen Arbeiten behilflich zu sein hat.

Offerte an Debreczi Ferencz, Gutsbesitzer in Mezö-Pagoosa, letzte Post Mezö-Rücs (Maros-Torbaer Comitatz). [887] 2-2

Schöner Gber,

Baassener Race, einjährig, preiswürdig zu verkaufen bei

Gustav Marschall,
Heidengasse Nr. 11 a.
[877] 3-3

Carl Kuhn & Co.
in Wien.

Schutzmarke.

Warnung!

Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn, als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Carl Kuhn & Co.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

[766] 4-6

R. I. österr.-ungarischer und königlich rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Ausgezeichnet mit 2 goldenen und 13 silbernen Medaillen und 9 Ehren- und Anerkennungs-Diplomen.

Fr. Joh. Kwizda.

Erstes und ältestes Etablissement in Oesterreich für Veterinär-Präparate. Gegründet 1853.



Kwizda's Hufkitt,
für Pferde, einjährig.
1 Stange 80 fr.

Kwizda's Hufsalbe,
gegen spröde u. brüchige Hufe.
1 Büchse à 400 Gramm 1 fl. 25 fr.

Kwizda's Kresolinsalbe,
Disinfectivmittel.
1 Büchse à 1/2 Kilo 1 fl. 10 fr.

Kwizda's Sattelseife,
zur Reinigung und Conservirung des Sattels u. Reitzzeuges.
1 Büchse 1 fl. 5. B.

Kwizda's Restitutionsfluid,
k. k. priv. Waschwasser für Pferde.
Preis einer Flasche 1 fl. 40 fr.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Preis 1/2 Schachtel 70 fr., 1/4 Schachtel 35 fr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Hornvieh.

1 Schachtel à 5 Rationen 30 fr.,
1/2 Schachtel à 50 Rationen 3 fl.,
1/4 Schachtel à 100 Rationen 6 fl.



Kwizda's Geflügelpulver,
Futterzusatz und Präservativmittel.
1 Schachtel 50 fr.

Kwizda's Schweinpulver,
zur Beförderung der Mast und Präservativmittel.
Reine Schachtel 60 fr.,
große Schachtel 1 fl. 20 fr.

Kwizda's Waschseife für Hausthiere
à 1 fl. 60 fr., 80 fr., 40 fr.

Kwizda's Rattentod,
Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel, giftfrei.
1 Stange 50 fr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich „Kwizda's“ Präparate.

Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.

[135] 4-5

Esst nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Der Wajchtag

kein Schrecktag mehr!

Mohren-Seife

patentirten

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Bei Gebrauch der

Mohren-Seife

patentirten

wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten, als bei Benützung jeder anderen Seife. Bei Gebrauch der

Mohren-Seife

patentirten

wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der

Mohren-Seife

patentirten

wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. Bei Gebrauch der

Mohren-Seife

patentirten

wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specereiz- und Conjum-Geschäften.
Haupt-Depôt: **Wien, I., Renngasse 6.**

Das einstimmige Urtheil des Cognac consumirenden Publicums lautet, daß die bei 16 Ausstellungen mit ersten Preisen prämirten Special-Erzeugnisse der

Ersten Alfölder Cognac-Fabriks-Actiengesellschaft in Kecskemet,

Aprikosen-Cognac und Aprikosen-Branntwein

unbestritten die anerkannt besten und gesündesten Getränke sind.
Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben liegen zur Einsichtnahme auf, z. B.:
Ihre Aprikosen-Cognac-Probefendung hat mich außerordentlich zufriedengestellt, so daß ich Ihre Fabricate, welche bedeutend besser, als alle inländischen Erzeugnisse sind, im Kreise meiner Bekannten bestens empfehlen werde, derart, daß Ihnen Aufträge von hier schon in den nächsten Tagen zugehen werden.
Mpireghyza, am 6. Juni 1894.

Julius Krudy,

1848/49-er Honvöd-Hauptmann, Präsident des 1848/49-er Honvöd-Bereines im Szabolcser Comitatz.

Obige Special-Erzeugnisse sind zu haben bei

Desiderius Szenterkeszty	Déva,	Kovrig és Fodor	Torda,	Gustav Mühlsteffen	Ellsabethstadt,
Gustav Zeldner	Piski,	Franz Lipovics	"	Julius Zacharias	"
Amalia Buosi	Petrozsény,	Ludwig Karácsony	"	Peter Nagy	Sz.-Keresztur,
Albert Riebl	Broos,	Boldizsár Lugosi	"	Karl Michel	"
Josef Holtzer	Nagy-Enyed,	Albert Nagy	"	Josef Salamon	Sz.-Udvarhely,
Gyula Paloss & Co.	"	Karl Flachbart	"	Anton Dézsy	"
Ludwig Bisztricsány	"	J. Erzsény	"	Josef Vitez jun.	Kronstadt,
Karl Fodor	Blasendorf,	A. Reich	Nagy-Szeben,	Theodor Spuderk	"
Brüder Klein	"	Gustav Gürtler	"	Julius Csutak	S.-Szt.-György,
Stern & Lengyel	"	Heinrich Schul	Fogaras,	Alexander Csaszár	"
Balint Fügedl	Sz.-Ujvár,	Johann Vogel	"	Kálmán Nagy	"
Gerő Esztergár sen.	"	Friedrich Binder	Medgyes,	Johann Dézsy	"
Béla Szilágyi	Deés,	Adolf Weiss	"	Heinr. Thomae	Bistritz.



Erklärung!

Um Irrthümern und Missverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns dem geehrten Publikum höflich mitzutheilen, dass sämtliche Waarenvorräthe, Geschäfte u. Immobilien der durch unseren Chef, Herrn EMIL DIETRICH sen. im Jahre 1865 gegründeten Firma

Dietrich & Gottschlig

infolge inzwischen erfolgten Ablebens des alleinigen Mitchefts, Herrn Josef Gottschlig und nachdem dessen Gemahlin Frau Rosa Gottschlig aus eigener Initiative aus der Firma scheidet, in unseren alleinigen Besitz übergegangen sind.

Hochachtungsvoll
Dietrich & Gottschlig

vormals **DIETRICH & GOTTSCHLIG**

k. u. k. Hoflieferanten, Thee-, Rum-, Cognac- und Flaschenbier-Exporteure
BUDAPEST

- CENTRAL-KANZLEI: IV., Alte Post-Gasse Nr. 10.
- HOF THEE- u. RUM-NIEDERLAGEN: IV., Waitzner-Gasse Nr. 18.
- STADTBIER-DEPÔT: IV., Schlangen-Platz Nr. 1.
- TRANSITO-KELLEREIEN: VI., Andrassy-Strasse Nr. 33.
- IV., Goldene Hand-Gasse Nr. 1.
- Steinbruch, Füzér-Gasse Nr. 30. (Eigene Haus)

Telegramm-Adress: **DIETRICHFL**

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter Haus-Kalender

für das Jahr 1895.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Saturn — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. R. ung. Postparcasse und D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Bischof Dr. Friedrich Müller (mit Titelbild) — Die Pfarrerstochter von Seiburg. Erzählung aus der Zeit der Türkenkriege. Von Julius Theiß — Anders besonnen. Erzählung von Traugott Hammer — Wahre Liebe von Hans Scherenberg — Das Curhaus auf der „Hohen Rinne“ (mit Abbildung) — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1893 bis Ende September 1894 — Ein wissenschaftlich gesprochen — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Fahrordnung der täglichen Botenposten mit Personen-Beförderung — Eisenbahn-Fahrordnung, gültig seit 1. October 1894 — Inzerate.

Preis: 20 fr., mit Franco-Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.